

Diagnose Krebs: Leben – was sonst?

Hochdorf: Der Facharzt Peter Jülke eröffnet die erste Praxis für Psycho-Onkologie in der Zentralschweiz

Die Diagnose ist ein Schock: Krebs – bösartig. Doch Krebspatienten brauchen mehr als die blossе medizinische Behandlung. Hier kann der Psycho-Onkologe Hand bieten.

«Zwar macht die Krebsforschung in medizinischer Hinsicht rasche Fortschritte, und wir haben auch gute Ergebnisse in der Behandlung von Krebs, aber die genauso wichtige psychologische Betreuung der Patienten hat lange nicht im Blickfeld gestanden», erklärt Peter Jülke, Facharzt für Radio-Onkologie (Strahlentherapie von Tumorerkrankungen) und Absolvent der zweijährigen Weiterbildung zum Psycho-Onkologen. Nicht einmal zehn Ärzte schweizweit absolvierten diese neue Ausbildung der Krebsliga Schweiz in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Psycho-Onkologie und der Psychologischen Fakultät der Universität beider Basel. Jetzt bietet Peter Jülke in seiner Praxis fachlich-professionelle Hilfe an für Menschen mit einer Tumorerkrankung und auch für Angehörige von Krebspatienten.

Mit der Unsicherheit leben lernen

Der 45-jährige Facharzt lernte aus persönlicher Erfahrung, was es heisst, mit einer chronischen Krankheit leben zu lernen. «Da ist diese grosse Unsicherheit, wann und ob die Krankheit ein nächstes Mal zuschlägt oder ob man definitiv davon geheilt ist.» Menschen, die Jülkes Hilfe suchen, können von der dreifachen Erfahrung des Arztes nur profitieren: Erstens hat er das nötige medizinische Fachwissen, zweitens eine fachspezifische Weiterbildung in Psychologie und drittens die eigene Krankheitserfahrung. «Bereits während meines Studiums und auch nachher als Assistenzarzt lernte ich, wie wichtig der richtige Umgang mit Krebspatienten ist. Ebenso, wie wichtig eine unterstützende Betreuung dieser Patienten und ihrer Angehörigen für den weiteren Krankheitsverlauf ist.»

Angst und Panik vermeiden

Natürlich sind Krebsbetroffene medizinisch bestens aufgehoben, doch haben die behandelnden Ärzte oft nicht die Zeit zu ausführlichen Gesprächen. Peter Jülke kann sich die Zeit nehmen. Seine Gespräche mit den Patienten dauern meist etwa eine Stunde. «Ich muss den Patienten ja kennenlernen, wissen, wie er sein Leben gestaltet hat und gestalten will», erklärt er. Und



Peter Jülke in seiner Praxis in der Zihlweid. Er begleitet Krebsbetroffene und Angehörige im Umgang mit der Krankheit auf der seelischen Ebene. |bs

er ist auch dann noch zur Stelle, wenn die medizinische Behandlung abgeschlossen ist. «Grundsätzlich kommt ein Patient am besten so früh wie möglich zu mir. Das heisst am besten schon bald nach der Diagnosestellung. Das hilft, unnötige Ängste und Panik zu vermeiden. Ich kann den hohen Informationsbedarf dieser Menschen stillen oder sie auf die richtigen Unterstützungsangebote wie zum Beispiel die Krebsliga aufmerksam machen.»

Ein Spaziergang im Wald

In der freundlich eingerichteten Praxis können die Patienten ungeschönt über ihre Krankheit reden, mit ihrer Situation klarkommen und sich bemühen, wieder in ihr Leben zurückzufinden. «Familienangehörige sind häufig nicht die richtigen Gesprächspartner, denn der Patient will sie vielleicht

schonen, nennt die Dinge nicht beim Namen», weiss der Psycho-Onkologe. Während seiner Beratungen versucht der Arzt, sich ein ganzheitliches Bild vom Ratsuchenden zu machen. Familie, Lebensumstände, das alles spielt mit hinein, um dem Krebspatienten zu helfen, mit seiner Krankheit auf der seelischen Ebene klarzukommen. «Man kann natürlich auch seinen nächsten Angehörigen mitbringen, wenn es Sinn macht, oder die Angehörigen kommen zu mir, um Rat im Umgang mit dem Krebsbetroffenen zu erhalten.» Gelegentlich geht Jülke mit den Ratsuchenden auch auf einen Waldspaziergang. Der Arzt hält zwei Hunde und hegt eine spezielle Beziehung zur Natur. In einer von zwei Arbeiten, die Jülke während seiner Weiterbildung zum Psycho-Onkologen geschrieben hat, geht er näher auf die Bäume als Lebenssymbole ein.

Gemeinsam versuchen Patient und Psycho-Onkologe eine Strategie zu erarbeiten, wie der Patient seine Zuversicht und seine Autonomie trotz den Einschränkungen durch Krankheit und Therapie möglichst lange erhalten kann.

Krebs – eine heimtückische, unverhofft zuschlagende Krankheit, die jeden unversehens mit dem Tod konfrontiert. Noch immer sind die Krankheit und der darin mitschwingende Tod ein Tabuthema. «Ein Tabu, das ich enttabuisieren möchte – gerade mit meiner Arbeit», sagt der Psycho-Onkologe. «Vor allem müssen die Menschen wissen, dass sie nicht alleine sind. Dass es Hilfe gibt und sie diese auch in Anspruch nehmen dürfen. Krebs ist eine besondere Herausforderung. Die einzige Antwort darauf ist das Leben – was sonst?»

|Brigitte Schärer

Persönlich

Hochdorf Peter Jülke wurde 1963 geboren und wuchs in Altdorf und Wettingen auf. Seit 2001 lebt er mit seiner Familie (drei Kinder) in Hochdorf. 1982 bis 1988 studierte er an der Uni Zürich Medizin. 1989 erfolgte die Promotion zum Dr. med. mit einer Dissertation über die Interferon-induzierte Virusresistenz. Ausbildung zum Facharzt für Radio-Onkologie von 1996 bis 2001. Neben der Routinebehandlung am universitären Strahlencentrum in Zürich absolvierte Jülke ein Gastjahr am Paul-Scherrer-Institut. 2001 bis 2006 war er Oberarzt an einer öffentlichen Bestrahlungsinstitution in der Zentralschweiz. Seit 2008 praktizierender Psycho-Onkologe mit eigener Praxis in Hochdorf.

Die Psycho-Onkologie

Der Begriff beschreibt eine relativ neue, interdisziplinäre Form der Psychotherapie bzw. klinischen Psychologie, die sich mit den psychischen und sozialen einschliesslich sozialrechtlichen Bedingungen, Folgen und Begleiterscheinungen einer Krebserkrankung befasst. Die Kosten für die therapeutische Beratungen werden von den Krankenkassen bezahlt.

|bs

Kontakt: «Krebs und Leben», Beratungspraxis für Krebspatienten und Angehörige, Zihlweid 34, 6280 Hochdorf. Telefon 041 910 43 39; Fax 041 910 43 40. E-Mail: peter.juelke@hin.ch. – Web: www.krebs-undleben.ch. – Zuweisung über den behandelnden Arzt oder auch direkt.